VSM-Obmann Pepi Fauster (i.B.r.) bei der gestrigen Buchvorstellung in Bozen. Auch ihm habe das Buch manches erst bewusst gemacht, sagte er.

ALLE BILDER & ONLINEBILDER: DLIFE

Kein Paukenschlag

Opfer, Mittäter, möglicherweise sogar Unterstützer? Bereits 2013 wurde über das Zusammenspiel von Volks-/Blasmusik und Nationalsozialismus diskutiert. Gestern wurde der „Ergebnisbericht" zum Forschungsthema präsentiert.

BOZEN *(jov)* „Als wir dieses Forschungsprojekt angingen, gab es durchaus einige Gegenstimmen. Doch wir haben uns von diesem – wie ich meine – mutigen Schritt nicht abhalten lassen", blickt Pepi Fauster, Obmann im Verband der Südtiroler Musikkapellen (VSM), zurück. Ja, nicht zuletzt aufgrund dieser „Irritationen" im Verband selbst sowie in der Öffentlichkeit sei man „über den eigenen Schatten" gesprungen. „Aber nicht mit dem Ziel, die damalige Zeit im Verband zu ver- oder beurteilen, sondern die Tatsachen aufzuzeigen", wie Fauster ausdrücklich betont. In Absprache mit der damaligen Kulturlandesrätin Sabina Kasslatter-Mur und dem Südtiroler Landesarchiv sollte unter dem Arbeitstitel „Die Geschichte der Südtiroler Blasmusik von 1918–1948" eben jene neu erfasst werden.
Und zwar, wie Fauster im Vorfeld der gestrigen, offiziellen Buchvorstellung präzisierte, „nicht nur in der NS-Zeit, sondern die gesamte Entwicklung des (heimischen) Blasmusikwesens vom Ersten Weltkrieg bis zur Gründung des Verbandes im Jahre 1948".

Nach stillem Auftakt folgte jetzt der große Aufmarsch

Den Auftrag erhielten schließlich der Historiker Hubert Mock (Bozen) und der Musikwissenschaftler Thomas Nußbaumer (Innsbruck), deren „Ergebnisbericht" gestern im Bozner Waltherhaus präsentiert wurde. Diesmal einer breiteren Öffentlichkeit, nachdem das Buch bereits Anfang Juni erschienen war. Seinerzeit aber hatte – pandemiebedingt – der festliche Aufmarsch ausbleiben müssen.

„In Treue fest durch die Systeme" (Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs, Band 6; Wagner, 2021) lautet der doppeldeutige Titel dieses Wälzers. Zusätzlich wurde die wissenschaftliche Betrachtung der Südtiroler Blasmusik-Geschichte durch weitere Beiträge ergänzt – etwa zur allgemeinen Geschichte der Blasmusik (Achim Hofer, Landau/D), über das Verhältnis von Blasmusik und Politik zur NS-Zeit (Kurt Drexel, Innsbruck) und über die Trachten aus ethnologischer Sicht (Reinhard Bodner, Innsbruck).
Viel Stoff zum Nachlesen und Nachdenken also. Ob damit aber alle Misstöne beim heutigen Blick auf die damalige Zeit verhallt sind, wird sich wohl erst weisen. Denn diese immerhin 860 Seiten auch kritisch zu durchforsten, braucht halt seine Zeit. Und obwohl das Buch schon seit vier Monaten im Handel ist, war es bis jetzt – ausgenommen die leisen, durchaus positiv gestimmten Hintergrundtöne – auffallend ruhig darum.

Die Zeitung am Sonntag